

Diakonisse Irma Dinse in Ducherow: Ein Leben für die Nächstenliebe

Von Mareike Klinkenberg

Irma Dinse widmete ihr Leben dem Dienst an Gott und den Menschen und prägte als letzte Diakonisse Bethaniens die Gemeinschaft in Ducherow.

DUCHEROW – Einst zählte die Diakonissenanstalt Bethanien, die Ende des 19. Jahrhunderts in Stettin gegründet wurde, Hunderte Schwestern, die sich als Kranken- und Gemeindeschwestern, aber auch als Wirtschaftserinnen dem Wohlergehen von Alten, Kranken und Armen widmeten. Als letzte Diakonisse ihrer Schwesternschaft war Irma Dinse bis zu ihrem Tode vor wenigen Wochen als „guter Geist“ des Bugenhagenstifts in Ducherow bekannt.

Im Alter von 22 Jahren hatte sie den Dienst am Menschen und an Gott zu ihrer Lebensaufgabe gemacht und sich entschieden, Diakonisse zu werden, weiß Kai Becker, der Vorsteher des Evangelischen Diakoniewerks Bethanien, über Schwester Irma zu erzählen. Zuvor hatte die 1935 in Kröslin vor den Toren der Insel Usedom geborene junge Frau eine Ausbildung in der Landwirtschaft gemacht, in einem Sägewerk und auf der Wolgaster Peene-Werft gearbeitet, beruft sich Becker auf den Lebenslauf der bis zum Eintritt in die Rente bei der Diakonie beschäftigten Diakonisse.

Die zupackende, fleißige und selbstbewusste Vorpommerin sei 1957 der Diakonissenschaft beigetreten. „Eigentlich zu einer Zeit, als die Erfolgsgeschichte der Diakonissen, die seit Mitte des 19. Jahrhunderts Krankenhäuser bewirtschafteten und als Pflegeschwestern auf den Dörfern und Städten ihren Dienst taten, schon

eher zu Ende ging“, sag Becker. War die Krankenpflege doch inzwischen professionalisiert, und in vielen anderen Bereichen hatten auch Frauen, unabhängig von Ehe und Familie, längst Möglichkeiten, sich zu bilden und einen Beruf zu ergreifen.

Irma Dinse war in ihren Anfangsjahren zunächst in Boock bei Löcknitz, später in Heringsdorf und Teltow beschäftigt. Sie war als Wirtschaftsschwester für die Verwaltung und Organisation der Hauswirtschaft zuständig. 1964 wurde sie feierlich eingesegnet. Insbesondere aus ihrer Zeit in Boock hat Schwester Irma zu gern Erinnerungen geteilt, in denen sie mit Pferd und Wagen und später auf der Schwalbe ins Dorf unterwegs war, um dort Besorgungen zu machen.

„Bei aller Freiheit, die sie brauchte, war Schwester Irma immer eng mit der Gemeinschaft und dem Glauben verbunden“, erzählt Kai Becker, der nach eigener Aussage immer gut mit ihr auskam. Auch wenn sie manches Mal sehr resolut ihren Kurs vorzugeben versuchte. Irma Dinse blieb bis zum Eintritt in ihr eigenes Rentenleben beim Ducherower Diakoniewerk angestellt, in dem unter anderem Senioren und Menschen mit Behinderung leben und betreut werden. „Sie kümmerte sich um alles, was anlag.“

Auch im Ruhestand blieb sie der Einrichtung als sogenannte Feierabendschwester erhalten und übernahm an ihrem Alterssitz noch organisatorische Aufgaben rund um das historische Stiftsgebäude und begleitete treu die Andachten und Gottesdienste. Irma Dinse hatte ihren festen Platz in der Ducherower Bethanien-Gemeinschaft. Zu vielen Mitarbeitern, aber

auch zu den gehandicapten Menschen, die sie teilweise von Kindesbeinen an kannte, hatte sie eine ganz besondere Verbindung.

War die blaue Schwesterntracht mit dem weißen Häubchen über viele Jahre die Arbeitsuniform, mit der sie auf den ersten Blick als Diakonisse zu erkennen war, trug sie die Tracht zuletzt noch zu besonderen Anlässen und wenn Gäste in Ducherow waren. In den 1980er-Jahren hatte der Dachverband der Diakonissenschaften das Tragen der Tracht als Verpflichtung aufgegeben.

Als Erinnerung an die Diakonissenzeit sind neben verschiedenen Hauben auch Trachten von Schwester Irma und einigen Mitschwestern sowie ihre Broschen und ausgewählte Alltagsgegenstände in einem Konferenzraum im Ducherower Diakoniewerk ausgestellt. Auf dem Friedhof an der Dorfkirche sind ebenfalls Spuren der Diakoniegeschichte zu finden. Neben den Ehrengräbern der ehemaligen Vorsteher fand dort auch Schwester Irma als letzte Diakonisse Bethaniens nun ihre finale Ruhestätte.

Zeitlebens sei es ihr Anliegen gewesen, die Liebe Gottes an die Welt weiterzugeben, dies habe sie pflichtbewusst gezeigt, indem sie alltäglichen Dingen Gestalt verliehen habe. Sie war ein Sinnbild dafür, dass Wort und Tat im christlichen Glauben zusammengehören und Glauben auch immer Handeln bedeutet, sagt Kai Becker. Gerade dieser Aspekt der tätigen Gottes- und Nächstenliebe beschreibe insgesamt das Wirken der Diakonissen und ganz besonders das von Schwester Irma Dinse. Genau so werde sie ihm und allen anderen Wegbegleitern auch in lieber Erinnerung bleiben.



Irma Dinse, die letzte Diakonisse des Evangelischen Diakoniewerk Bethanien in Ducherow ist im Alter von 90 Jahren verstorben.

FOTO: ZVG/ BETHANIE



Als Pfarrer Kai Becker 2015 seinen Dienst als Vorsteher in Ducherow antrat, gehörte auch ein Rundgang mit Schwester Irma über das Stiftsgelände dazu.

FOTO: ZVG/ NK-ARCHIV



Kleine Ausstellung mit Alltagsgegenständen, Fotos, Hausbibel und der Hausordnung

FOTO: MAREIKE KLINKENBERG



Im Andachtsraum werden historische Trachten der Diakonissen und ihre Broschen gezeigt, um an die Zeit der Diakonissenschaft in der Geschichte des Diakoniewerks Bethanien zu erinnern.

FOTO: MAREIKE KLINKENBERG